

HILDESHEIMER LAND

LAND IN SICHT



Von Alexander Rath

Frieden für Fledermäuse

Mal sind es Feldhamster, dann Amphibien, zuweilen aber auch Fledermäuse: Einige Menschen pfeifen einfach auf die Tierwelt. Über ähnliche Probleme erfahren Sie mehr, wenn Sie den Artikel am Fuß dieser Seite lesen. Was meine Kollegin Ulrike Kohrs mit Blick auf einen Steinbruch beschreibt, ist ein Beispiel dafür, wie sich manche Zeitgenossen offenbar völlig daneben benehmen. Naturschutz scheint für sie ein Fremdwort zu sein. Dabei hat die Gesellschaft in den vergangenen Jahrzehnten eigentlich doch so manches dazugelernt – und kapiert, wie wichtig es ist, Tieren den Lebensraum zu erhalten. Auch wenn es, scheinbar „nur“ um ein paar Fledermäuse geht – doch auch die haben ihren Platz auf dieser Welt. Ich hoffe, dass der Landkreis Hildesheim die Dinge rasch aufklärt und die Verantwortlichen zur Vernunft bringt, damit die kleinen fliegenden Säuger wieder ihren Frieden bei Marienhagen haben.

CORONA DIE LAGE

Corona: Kreis zählt 22 neue Fälle und zwei Tote

Gesundheitsamt registriert nun 303 infektiöse Patienten

Von Ulrike Kohrs und Alexander Rath

Kreis Hildesheim. Das Gesundheitsamt des Landkreises Hildesheim hat am Dienstag insgesamt 22 neue Corona-Fälle gemeldet. Am Dienstag vergangener Woche waren es 19 neue Fälle. Außerdem registrierte das Gesundheitsamt gestern zwei weitere Coronatodesfälle im Kreis Hildesheim. Nach Angaben des Landkreises handelt es sich dabei um eine Frau und einen Mann – zwei Senioren, die beide 83 Jahre alt sind.

Die Zahl der derzeit infektiösen Patienten ist inzwischen auf 303 abgesunken. Die Sieben-Tage-Inzidenz von am Dienstag 92,8 kann sich damit knapp unter dem Wert von Montag stabilisieren.

Insgesamt gab es seit Ausbruch der Pandemie im Landkreis Hildesheim 3233 bestätigte Corona-Fälle. 2869 davon gelten als inzwischen genesen, 61 sind verstorben. 35 Coronapatienten werden derzeit im Krankenhaus behandelt, das sind somit zwei weniger als am Vortag. 12 Covid-19-Fälle werden in den Krankenhäusern der Region intensiv medizinisch behandelt, sieben Menschen invasiv beatmet. 1626 Menschen sind laut Angaben des Landkreis-Gesundheitsamtes zufolge in häuslicher Quarantäne, dies sind 12 weniger als Montag.

Die meisten Patienten, nämlich 40, sind in der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen, gefolgt von der Gruppe der 30- bis 39-Jährigen (38) und den 40- bis 49-Jährigen (35).

In den regionalen Gemeinschaftseinrichtungen des Landkreises Hildesheim wie etwa Schulen und Heimen gibt es nun im Senioren- und Pflegeheim Wülflingen einen neu infizierten Bewohner.

Im Stadtgebiet von Hildesheim gibt es aktuell 110 bestätigte Corona-Fälle, das sind insgesamt vier weniger als am Montag. 18 (plus eins) davon leben im Postleitzahlen-Gebiet 31134. Im Postleitzahl-Bereich 31135 sind es 19 Patienten (minus 2). Im Gebiet 31137 sind es derzeit 38 Erkrankte (minus 1), im Bereich 31139 wurden 20 registriert (plus 2), im 31141-Bereich 15 (minus 4).

Auf die übrigen Städte und Gemeinden im Landkreis verteilen sich die Corona-Fälle wie folgt: Alfeld 22 (unverändert), Algermissen 5 (unverändert), Bad Salzdetfurth 22 (minus 2), Bockenem 10 (minus 1), Diekholzen 1 (unverändert), Elze 17 (minus 3), Freden 1 (minus 2), Giesen 20 (minus 3), Harsum 8 (minus 2), Holle 5 (unverändert), Lamspringe 5 (minus 2), Leinebergland 9 (plus 2), Nordstemmen 11 (unverändert), Sarstedt 33 (minus 4), Schellerten 4 (minus 1), Sibbesse 12 (minus 2), Söhlde 8 (unverändert).

Wiedereinzug nach dem Brand

Im August zerstörten Flammen und Löschwasser das Haus für Betreutes Wohnen an der Liegnitzer Straße – nach nur vier Monaten ist es saniert



Margot Zutz (rechts), Christa und Wilhelm Kepper sind wieder daheim in der Liegnitzer Straße. Betreiber Peter Dürrmann freut sich, dass die Heimkehr vor Weihnachten klappte. FOTO: ANDREA HEMPEN

Von Andrea Hempen

Sarstedt. Am 13. August hatte Christa Kepper Geburtstag. 85 Jahre ist sie geworden. Aber das ist nicht der Grund, warum sie diesen Tag nie mehr vergessen wird. Am Morgen ihres Geburtstages brannte ihr Zuhause. Das Haus für Betreutes Wohnen in der Liegnitzer Straße in Sarstedt. Ihr Mann Wilhelm Kepper sicherte geistesgegenwärtig noch einige Unterlagen und Wertsachen, bevor das Paar auf Weisung der Feuerwehr das Haus verließ. In Schlafanzügen sahen die Bewohner von der Straße aus, wie die Flammen durch das Dach schlugen. Das Haus war nach dem Feuer unbewohnbar. Nun, nur vier Monate später, sind die Bewohner wieder in ihr Zuhause zurückgekehrt.

Im frisch sanierten Mietertreff sitzen Margot Zutz, Christa und Wilhelm Kepper und Peter Dürrmann, Geschäftsführer der Daheim Wohnberatungs- und Pflege in Sarstedt, jeweils an einem Tisch und blicken auf die vergangenen Monate zurück. Margot Zutz (93) lebt im ersten Stock in einer der Wohngemeinschaften. Ihr 30-Quadratmeter-Appartement wurde bei den Löscharbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen. Dass es auch ihre Wohnung im Erdgeschoss so treffen würde, glaubten die Keppers zu dem Zeitpunkt noch nicht. Doch durch die Ständerbauweise des Hauses bahnte sich das Löschwasser seinen Weg durch die Wände in die unteren Geschosse, so dass auch diese Räume unbewohnbar wurden. Die meisten Mieter verloren an diesem Tag im Sommer nicht nur ihr Zuhause, sondern auch ihr Hab und Gut. „Unser ganzer Hausstand ist nun neu“, berichtet Wilhelm Kepper.

Doch das Ehepaar sah die Situation auch als Chance und richtete sich praktischer ein. Nach dem Brand mietete das Ehepaar sich eine Einliegerwohnung in Sarstedt, Margot Zutz zog mit anderen Bewohnern in eine Etage der Lammalwerkstätten in Bad Salzdetfurth.

Während die Bewohner sich so gut es ging in der Fremde einrichteten, machte sich Peter Dürrmann an die Arbeit. Sein Ziel: Die Bewohner sollten vor Weihnachten wieder zu Hause sein. Dass dies realistisch sein könnte, hätten weder die Handwerker noch der Architekt für möglich gehalten. „Ich war jeden Tag sechs bis acht Stunden hier“, berichtet Dürrmann. Der Betreiber verschiedene Einrichtungen sah sich plötzlich als Bauleiter im Haus. Hakte es bei einem Gewerk, sah Dürrmann zu, dass das nächste seine Arbeiten an der Stelle erledigte. „Bloß kein Stopp der Arbeiten“, war seine Devise.

Arbeit gab es wahrlich genug. Die Wände mussten geöffnet und erneuert werden, die Bäder mussten raus, die Elektrik stand ebenfalls auf dem Plan. Für das neue Dachgeschoss musste die Statik neu berechnet und eine Baugenehmigung eingeholt werden.

Wilhelm und Christa Kepper schauten während der Bauphase immer wieder in der Liegnitzer Straße vorbei. Als Anfang September noch keine Böden im Erdgeschoss verlegt waren, wurde Wilhelm Kepper skeptisch. „Das war der Moment, als wir an Herrn Dürrmanns Aussagen zweifeln“, erzählt der Rentner. Dürrmann hatte zu dem Zeitpunkt schon die Inneneinrichtung im Blick, bestellte Möbel, von denen er hoffte, dass sie pünktlich geliefert würden.

Das meiste Mobiliar kam rechtzeitig an.

„Das war wirklich sehr bewegend.“

Peter Dürrmann
Geschäftsführer
der Daheim Wohn-
Beratungs- und Pflege
GmbH

Nur die Keppers müssen noch mit einer Notküche über die Runden kommen. Aber sie wollten wieder in ihre Wohnung, auch wenn hier und da noch was fehlte. Auch Margot Zutz konnte es gar nicht abwarten, wieder nach Sarstedt zu kommen. Als der Umzugstermin genannt wurde, habe sie gleich zu packen begonnen, erzählt sie. Zu dem Zeitpunkt gab es noch keine Türen im Haus. Die kamen erst drei Tage vor dem Einzugsstermin am 16. Dezember.

Lediglich die ehemaligen Bewohner des Dachgeschosses werden nicht wieder einziehen. Der Schreck des Feuersitzes zu tief. Die Bewohner seien traumatisiert, sagt Dürrmann. Das Dachgeschoss soll im April wieder bezugsfertig sein.

Als am 16. Dezember die Umzugslaster vor dem Haus hielten, hatte Dürrmann einen Kloß im Hals. „Das war wirklich sehr bewegend“, sagt er. Und die vergangenen Monate sehr anstrengend. Aber der Einsatz habe sich gelohnt, sagt er. Die Weihnachtstage will er nun nutzen, um sich zu erholen und auszuschlafen. Der Betreiber ist froh, mit sehr guten Firmen zusammengearbeitet zu haben, auch der Gutachter sei sehr engagiert gewesen und habe im engen Austausch mit ihm und der Versicherung gestanden.

Wie das Feuer am 13. August entstanden ist, wird nicht mehr geklärt werden. Laut Staatsanwaltschaft ist der Brand an einem Altpapiercontainer entstanden. Dort wurden Reste eines gelben Sackes und Zigarettenkippen sichergestellt. Hinweise auf eine vorsätzliche Brandstiftung gab es nicht. Dies sei aber nicht völlig ausgeschlossen. Das Verfahren wurde inzwischen mangels Ermittlung eines Verursachers eingestellt.

Sterben im Steinbruch Fledermäuse?

Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz sorgt sich um die Tiere und erstattet Anzeige

Von Ulrike Kohrs

Kreis Hildesheim. In einem Steinbruch bei Marienhagen haben Unbekannte offenbar mehrere Fledermausquartiere verschüttet. Die Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz hat nach eigenen Angaben deshalb Anzeige bei der Polizei erstattet. „Viele Höhlen in dem Steinbruch dienen Fledermäusen als Winterquartier“, so Friedhart Knolle, stellvertretender Vorsitzender der AG. Sollten sich die Tiere schon dorthin zurückgezogen haben, könnten sie die Höhlen nach dem Winter nicht mehr verlassen und würden alle sterben.

Siegfried Wielert, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz, die im gesamten norddeutschen Raum in Sachen Höhlenforschung und Fle-

dermausschutz aktiv ist, hat Anzeige gegen Unbekannt erstattet. Grund: Verschüttung von Sonderbiotopen, die per Gesetz unter Schutz stehen. Die Höhlenforscher fordern die sofortige Unterbrechung der Arbeiten und den Rückbau der Vorschüttungen. Die Arbeiten dürften nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft erst nach eingehender Kontrolle, ob Fledermäuse in den Objekten sind, fortgeführt werden, wenn sie denn überhaupt genehmigt sind. „Zumindest sind sie zum jetzigen Zeitpunkt nicht genehmigungsfähig, denn die Fledermäuse befinden sich bereits im Winterquartier“, so ein Sprecher. Wie viele Tiere sich dorthin zurückgezogen haben, ist unklar. „Das ist die schwerste Frage von allen. Wir können als Menschen ja nur

die Höhlen begehen, die Dunkelziffer ist riesig. Von einigen Dutzend bis einigen Hundert ist alles möglich“, sagt Knolle. Der Arbeitsgemeinschaft geht es aktuell um den Schutz der Spalten und Risse im Steinbruch, in den sich die Tiere zum Schutz vor dem Winter zurückziehen. „Die von uns untersuchten Höhlen mit Fledermäusen sind noch nicht verfüllt. Aber wir wissen, dass die Fledermäuse in diesem Steinbruch auch - wie überall sonst - in den Spalten überwintern“, so Knolle. Daher schreibe das Gesetz vor, dass Winterquartiere nicht zerstört werden dürfen. „Eine umsichtige Behörde würde also eine solche Verfüllung nur außerhalb des Winters zulassen, damit Fledermäuse im Frühjahr die Spalten wieder verlassen können.“

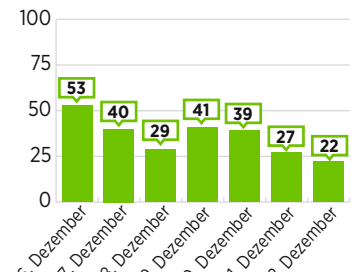
„Seit Monaten bemühen wir uns bei den Behörden um Aufklärung und haben unsere Fledermausdaten und anderen Beobachtungen immer gemeldet“, so Knolle. Doch tatsächlich sei die Arbeitsgemeinschaft nur spärlich über die Arbeiten im Steinbruch informiert worden. „Selbst die genaue Genehmigungslage wurde uns nicht mitgeteilt – ein unerträgliches und bürgerfermes Verhalten, das wir so nicht akzeptieren werden.“

„Die Angelegenheit ist der Unteren Naturschutzbehörde bekannt und sie prüft im Rahmen der Gefahrenabwehr gegenwärtig den Fall. Da es sich aber um ein laufendes Verfahren handelt, kann der Landkreis keine weiteren Auskünfte erteilen“, erklärt die Pressestelle des Landkreises dazu auf Nachfrage.

AUSBREITUNG CORONA

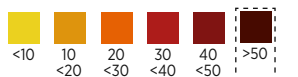
Zahlen zum Coronavirus im Landkreis Hildesheim

Tägliche Neuinfektionen



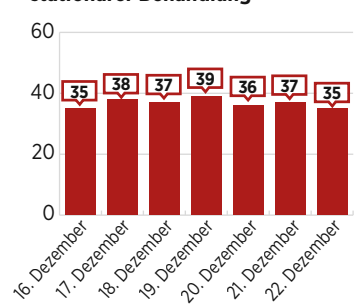
7-Tage-Inzidenz *1

92,8 -0,4



Zahl der Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner in den vergangenen sieben Tagen.

Covid-Patienten in stationärer Behandlung



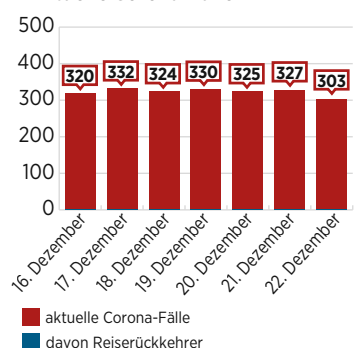
Intensivpatienten *2

12 0

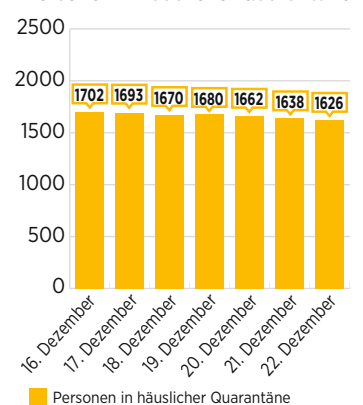
Todesfälle

61 +2

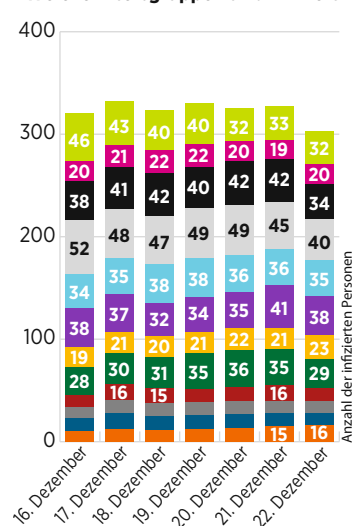
Aktuelle Corona-Fälle



Personen in häuslicher Quarantäne



Welche Altersgruppen sind infiziert?



Stand: Vortag
HAZ-Grafik Sally Wittig
Quellen Landkreis Hildesheim
*1 Nds. Gesundheitsministerium
*2 DIVI-Intensivregister